

## Trotzdem sprechen – ein Hoffnungsbuch

Im März 2024 erschien ein Aufsatzband mit dem schlichten Titel „trotzdem sprechen“. In ihrem Vorwort betonen die Herausgeberinnen Lena Gorelik, Miryam Schellbach und Mirjam Zadoff: Hier sollen keine Lösungen angeboten werden für eine insgesamt verfahrenere Situation, der Band komme auch nicht zur rechten Zeit. Seit dem Hamas-Terror des 7. Oktober 2023 und den Folgen fühlen sich Menschen in allen Teilen der Gesellschaft isoliert, verängstigt, allein gelassen. Gespräche sind abgebrochen, es gab offene Briefe und Denunziationen, Veranstaltungen wurden abgesagt, Preise nicht verliehen, Allianzen aufgelöst, die über viele Jahre bestanden hatten. Antisemitismus und Rassismus wurden real erfahren. Angesichts dieser Entwicklungen, angesichts des Krieges in Israel und Palästina, den Geiseln in Hand von Terroristen und der humanitären Katastrophe in Gaza ist es notwendig, sich trotzdem, trotz aller Unterschiede in Meinung und Bewertung zu treffen, auszutauschen, miteinander zu reden.

Autor\*innen wie Carolin Emcke, Julia Alfandari, Durs Grünbein, Nahed Samour oder Lena Gorelik kommen zu Wort und nähern sich tastend und fragend den Problemen und Abgründen an, die sich vor ihnen aufgetan haben. Da ist viel Autobiografisches zu lesen, es werden Verbindungslinien gezogen zwischen den Ereignissen in Israel und Palästina und in Deutschland. Der Rechtsruck in vielen Ländern der Welt wird ebenso thematisiert wie die zunehmenden Auswüchse von Antisemitismus und Rassismus auch in Deutschland.

Das Anliegen des Buches zeigte Wirkung, als sich Anfang Juli 2024 auf dem Podium in der Katholischen Akademie in Frankfurt der Mitautor und Vorsitzende der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft, Nazih Musharbas, der Vorsitzende des Jüdischen Landesverbandes, Daniel Neumann, und Nura Frömel, Vorsitzendes des Rates der Religionen Frankfurt zu einem Austausch trafen und einander zuhörten.

Ein ähnliches Gesprächs-Format ist auch in dem Buch zu finden unter dem Stichwort „Geschichte in Kostümen“ – ein aufgeschriebenes Gespräch zwischen Per Leo, Meron Mendel, Joana Osman und Sasha Marianna Salzmann. Letztere betonte: „Es muss darum gehen, eine Sprache zu finden, die ein Miteinander ermöglicht. Die Stimmung in Deutschland wird dominiert von einer Bitterkeit, die, glaube ich, eine gefährliche Mischung ist aus unverarbeiteten Traumata und Unwissenheit oder schlichter Leugnung historischer Fakten.“

Tatsächlich werden viele Nachrichten, politische Statements oder Gespräche der Komplexität der aktuellen Entwicklungen in Israel und Palästina nicht gerecht. In den sehr unterschiedlichen Statements von Künstler\*innen, Schriftsteller\*innen, Journalist\*innen, Menschen aus den Bereichen der Kultur, der Bildung und Vermittlung, die in diesem Band zusammenkommen, spiegeln sich die Vielfalt der Ebenen, die Zerrissenheit, die Verletzungen. Und es wird darum gerungen, Wege der Verständigung zu finden. Welche Toleranzen können wir entwickeln, um Ambiguität auszuhalten? Wie lässt sich Polarisierung aufhalten und wie kann die Sackgasse der Verhärtung verlassen werden? Lena Gorelik schreibt in ihrem Beitrag „Kontaktanzeige“: „Wir sprechen, schreiben, halten inne, umarmen uns, halten aus. Lassen Ambivalenzen stehen, versuchen uns am Verstehen, man könnte sagen, wir lernen mit- und voneinander. Halten uns, wenn wir zusammensucken, weil die andere Person etwas sagt, was das Zusammensucken erzeugt, daran fest, dass es eine gemeinsame Basis gibt: Empathie, eine gerade gleichzeitig überstrapazierte wie vergessene Tugend. ... Aus einfachen Sätzen, aus der simplen Frage: Wie geht es dir? Aus wenigen Worten: Ich denke an dich. Aus der Bitte: Erklär mir, wie du das meinst. Das Gegenteil von Schweigen muss vielleicht nicht Sprechen sein, es kann auch Zuhören heißen.“ Diese und weitere Türen werden behutsam geöffnet, Wut, Trauer und Enttäuschung dabei nicht verschwiegen. Insofern ist es doch ein Buch zur rechten Zeit, ein Weckruf, eine hoffentlich wirksame Utopie.

Lena Gorelik, Miryam Schellbach, Mirjam Zadoff (Hg.), Trotzdem sprechen, Berlin 2024

Peter Noss